

1945: Kriegsende in Westernkotten aus der Sicht von Elisabeth Knoche, geb. Adämmer

Bearbeitung: Maria Peters

[Maria Peters hat diesen Text wohl 2005 nach der Ausstellung „Erinnern für die Zukunft“ erstellt. Leider habe ich in ihrem Nachlass nur die erste Seite gefunden, transkribiert und mit Bildern ergänzt. Im Jahr 2017 wurde über das gleiche Thema noch ein ähnlicher Aufsatz veröffentlicht: Peters, Maria, Ein Zufluchtsort wurde zum Albtraum. Von der Flucht zum Domhof bei Westernkotten, in: Heimatblätter Lippstadt 2017, S.1ff. W. Marcus]

Ostermontag 1945

Ostermontag auf Osterdienstag 1945 wurde Westernkotten von den Amerikanern mit Artillerie (?) beschossen. In der Nähe meines Elternhauses in der Schützenstraße kam es zu mehreren Einschüssen, besonders die Schützenhalle und ein auf dem Schützenplatz stehendes Behelfsheim wurde getroffen. Das Behelfsheim wurde durch ein Phosphorgeschoß in Brand gesetzt. Wir konnten mit der Familie - es waren Evakuierte aus dem Ruhrgebiet - noch einiges ihrer Habe retten. Den Bewohnern des Behelfsheims ist nichts passiert. Sie befanden sich in unserem Luftschutzbunker. Ein auf der Kreuzung bei Wenner stehendes Militärfahrzeug wurde ebenfalls in Brand geschossen.

Osterdienstag

Am Dienstag nach Ostern kam ein Dorfbewohner zu meinen Eltern und sagte: "Westernkotten soll bombardiert werden." Daraufhin entschlossen sich meine Eltern mit mir (13 J.) und meiner Schwester (11 J.) - meine drei Brüder waren im Krieg - mit dem Handwagen, den sie mit den wichtigsten Sachen beladen hatten, zum Domhof, der in der südlichen Feldflur liegt, zu ziehen.



Der 2005 abgerissene Domhof



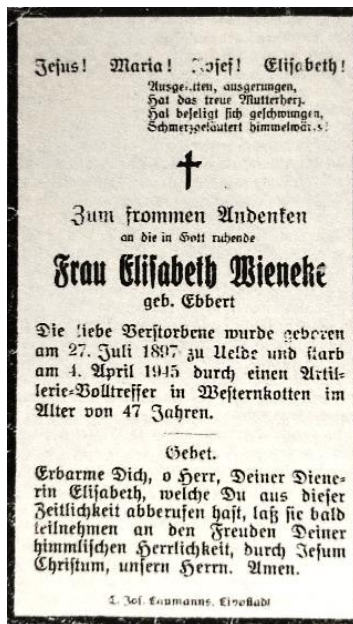
Wohnhaus des Domhofs

Dort waren schon etwa 60 Personen aus dem Dorf einquartiert. Wir waren teils im Wohnhaus und teils in den Stellen untergebracht.

Die Nacht auf Mittwoch verlief ruhig.

Mittwoch nach Ostern

Am Mittwochmorgen wollte unser Vater ins Dorf, um unsere Schweine und Hühner zu füttern. Meine Mutter war aus dem Wohnhaus zum Pferdestall rübergegangen. Wir standen in der Haustür des Domhofs, als plötzlich mehrere Geschosse in das gegenüberliegende Stallgebäude einschlugen. In der Aufregung hörten wir dann, dass Frau Wieneke-Vahlhuiser und das Kind Waltraud Peitz tödlich getroffen wurden.



Totenzettel von Elisabeth Wieneke

Anneliese Wieneke wurde am Bein schwer verletzt, konnte aber notdürftig versorgt werden und überlebte. Ob zu diesem Zeitpunkt der alte Herr Schulte-Domhof schon eine weiße Fahne ausgehangen hatte, kann ich nicht sagen. In späterer Zeit wurde häufig erzählt, dass der Hof wegen der weißen Fahne von den deutschen Einheiten, die am Erwitter Friedhof lagen, beschossen wurde. Darüber kann ich keine Aussage machen. Nach diesen Aufregungen haben wir den Hof verlassen und sind durch das Pöppelschetal in Richtung Eikeloh gezogen. Dort nahmen uns die eingerückten Amerikaner in Empfang. Wir mussten uns auf einem an der Straße liegenden Bauernhof sammeln. Ein höherer Offizier suchte unseren Vater und zwei weitere Personen heraus. Diese wurden einzeln befragt, wieviel deutsche Soldaten noch in Westernkotten lagen. Sie haben alle das Gleiche ausgesagt. Daraufhin wurde Westernkotten von den Amerikanern eingenommen. Später durften wir über Bökenförde nach Westernkotten ziehen, auch der Bauer Wieneke mit seiner toten Frau auf dem Pferdewagen und der verletzten Tochter. Unterwegs kamen uns die Amerikaner mit gefangenen deutschen Soldaten entgegen, die sie auf den Kühlerhauben ihrer Fahrzeuge transportierten. Ein trauriger Anblick.

Abends zu Hause sagte unser Vater: "Jetzt können wir uns mal wieder richtig ausschlafen." Aber am anderen Morgen wurden wir wieder früh geweckt, da zogen die von dem Amerikaner befreiten, hungernden russischen Kriegsgefangenen durch unser Dorf, die in der Industrie in Lippstadt zur ...